

# Mobile Mieterhilfe

Ein Angebot der Wohnungsnotfallhilfe von Bethel.regional

## Erfolgreiches Jahr

45 Mietverhältnisse gesichert:  
Ein Rückblick in Zahlen

Seite 2

## Energiearmut

Aus dem Alltag eines  
Mitarbeiters

Seite 2

## Housing First

Was passiert  
in Bielefeld?

Seite 3

## Steckbriefe

Wir stellen  
uns vor

Seite 4

## Stärkungspaket NRW

Erfolgreicher Förderantrag  
der Mobilen Mieterhilfe

Seite 4

## „Das kam 2023!“

„Was kommt 2023?“ Unter dieser Fragestellung haben wir im vergangenen Jahresrückblick einen Ausblick in das, was kommen mag, gewagt.

Die Befürchtungen, dass vermehrt Haushalte in existenzielle Not geraten, hat sich bewahrheitet. In Anbetracht der gesamtgesellschaftlichen Lage ist diese Entwicklung tatsächlich nicht verwunderlich. Die teils massiv gestiegenen Preise für Energie und Lebensmittel hatten und haben natürlich zur Folge, dass viele Menschen – vor allem mit geringem Einkommen – sich durchaus begründet um die Sicherung ihres täglichen Bedarfs sorgen.

Die Mobile Mieterhilfe wurde im Jahresverlauf vermehrt mit Fällen betraut, in denen Energieschulden und gestiegene Lebenshaltungskosten dazu geführt haben, dass der eigene Mietvertrag in Gefahr geraten ist.

Die Stadt Bielefeld hat ihrerseits Bemühungen unternommen, den Entwicklungen Rechnung zu tragen und diesen besonderen Notlagen zu begegnen. Ein Ergebnis aus dem bereits 2022 einberufenen „Runder Tisch Energiearmut“ ist u. a. ein mehrsprachig aufgelegter Flyer, in dem alle Beratungsangebote in Bielefeld aufgeführt sind, die Schuldner-, Sozial- und Mieterberatung anbieten. Hier ist das Angebot der Mobilen Mieterhilfe aufgelistet und wird angefragt! Aus dem „Stärkungspakt NRW – gemeinsam gegen Armut“ sind Gelder auf die Stadt Bielefeld entfallen. Was das für die Mobile Mieterhilfe heißt, lesen Sie auf Seite 4.

Bezüglich der Überlegungen, ob sich die Mobile Mieterhilfe dem Thema „Mietwidriges Verhalten“ öffnet, ist es zu ersten gemeinsamen und eng miteinander abgestimmten Einzelfallabsprachen mit unserem Kooperationspartner BGW gekommen.

Andrea Kröpp, Bereichsleitung



Herr A. hat dank der Mobilen Mieterhilfe seine Finanzen wieder im Griff.

## „Ich wollte meine Schulden immer bezahlen“

Herr A. öffnet die Tür seiner Wohnung im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses und bittet mich hinein. Ich werde mit den Worten „einen Kaffee?“ begrüßt. Diesen nehme ich gerne an. Mir gegenüber steht ein 50-jähriger Mann, der ein bewegtes Leben hatte. Herr A. ist alleinstehend und hat zwei jugendliche Kinder, er arbeitet im Einzelhandel und ist dort stellvertretende Leitung einer Frischeabteilung. Mit wenig Geld über die Runden zu kommen, ist für ihn nichts Neues. Schon mit 17 Jahren ging er neben der Schule als Kellner jobben, um für seine Mutter und ihn noch etwas Geld in die Haushaltskasse zu holen. Sein Vater verstarb früh und mit der Witwenrente und dem bisschen was sonst noch kam, war es immer schwer.

Nach der Schule begann er über Umwege eine Lehre als Koch. Als die Mutter auch verstarb, versuchte Herr A. die gemeinsame Wohnung aufgrund von Erinnerungen

und als Andenken für ihn und seine älteren Geschwister zu halten. 100 m<sup>2</sup> allein mit einem Ausbildungsgehalt ging nicht lange auf, auch das Kellnern neben der Lehre brachte nicht genug ein, um die Kosten zu decken. Die ersten ca. 8.000 Mark Schulden bei der Bank entstanden. Auch die erste Anstellung als Koch brachte kein ausreichendes Gehalt mit sich. Die Wohnung wurde aufgegeben und er zog in eine Wohngemeinschaft, ein Studium zum Grundschullehramt wurde begonnen und aufgrund eines Arbeitsangebotes auf Mallorca abgebrochen.

Fast fünf Jahre arbeitete Herr A. auf der Insel. Zurück in Deutschland ging es nach Bielefeld zu seinem Bruder auf das Sofa, von hier aus versuchte sich Herr A. in vielen Jobs und wurde Vater. Nun suchte er etwas Festes. Etwas mit Arbeitszeiten, die zu einer Familie passten und er findet einen Job als

Koch im Seniorenzentrum. Es veränderte sich Vieles in seinem Leben, und nicht alles war einfach und gut. Das Geld war wieder knapp und das Glücksspiel war ein Versuch, um an schnelles Geld zu kommen. Einmal gewonnen und es fühlte sich so an, als ob dies immer wieder möglich sei. Herr A. entwickelte eine Abhängigkeitserkrankung und verspielte viel Geld. Geld, das er eigentlich nicht hatte. Der Dispo seines Kontos war immer ausgereizt. Der Arbeitsplatz wurde noch einmal gewechselt, um Zeit für die Familie zu haben: Es geht an eine Frischetheke im Einzelhandel. Das zweite Kind wurde geboren, und die Zahlungsverpflichtungen werden noch einmal mehr.

Trotz des Glücksspiels bekommt Herr A. einen alten Kredit fast vollständig zurückgezahlt, allerdings nur fast. Von einem Kredit in Höhe von 6.000 Euro bleiben am Ende noch 450 Euro offen. An diese Summe er-

## „Nur Sie helfen mir“

Die BGW sagte über Herrn B.: „Wir verstehen nicht, was da los ist! Sonst ist der Mieter immer zuverlässig gewesen.“ Herr B. musste 2021 mit 55 Jahren eine Erwerbsminderungsrente beantragen. Er erlitt in kürzester Zeit drei Schlaganfälle kann seither nicht mehr arbeiten, ist körperlich eingeschränkt und benötigt Medikamente. Vor allem kann er seine Post nicht mehr lesen. Zunächst überbrückte Herr B. seine Einkommenseinbußen mit seinem Ersparten, als dies verbraucht war, entstanden die Mietschulden, es drohte die Energiesperre und aufgrund von Beitragsschulden bei der Krankenkasse ruhten die Leistungen der Krankenversicherung.

Herr B. konnte mit seiner kleinen Rente gerade mal die laufenden Kosten für Lebensmittel decken. Er war selbst nicht in der Lage, Grundsicherung und andere ihm zustehende Leistungen zu beantragen. Mit Unterstützung der Mobilen Mieterhilfe konnte Grundsicherung bezogen und durch das Treuhandkonto alle wichtigen Zahlungsansprüche gesichert werden. Mit Hilfe der Fachstelle wurden auch seine Mietschulden reguliert.

Mietschulden abbauen,  
Räumung verhindern.



© AdobeStock - Hyejin Kang



## „Ich bin so dankbar“

Frau M. ist 57 Jahre alt, alleinstehend und arbeitet in einer Tankstelle als Kassiererin in der Nachtschicht. Im April 2019 meldet sich Frau M. bei der Mobilen Mieterhilfe von Bethel.regional, sie erinnert sich: „Ich habe mich damals im Internet erkundigt, weil mein Vermieter eine Lösung von mir gefordert hatte, ich aber keine hatte.“ Über die Angebotsseite im Internet konnte Frau M. schnell Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren.

leistet und die Kautions war noch in vollem Umfang offen. Hinzu kamen Schulden bei der KFZ-Versicherung und ein defektes Auto. Der gemeinsam erstellte Finanzcheck und die daraus folgenden Änderungen im Umgang mit dem Einkommen, konnten gemeinsam mit dem Treuhandkonto zu einer schnellen Entlastung bei Frau M führen. Heute sagt Frau M.: „Ich bin so dankbar für diese Hilfe von Ihnen, ich weiß wirklich nicht, wo ich ohne Sie gelandet wäre.“

Nach einer ersten Beratung und dem unterbreiteten Unterstützungsangebot folgten über vier Jahre Treuhandkontenverwaltung und Hilfen bei der Finanzplanung. Frau M. hatte mehrere Mietzahlungen nicht ge-

Frau M. hat ihre Schulden abgezahlt, arbeitet weiterhin in der Tankstelle, hat wieder ein Auto und ist dabei, sich wieder selbst vollständig um ihre Finanzen zu kümmern.



innert sich Herr A. noch sehr genau! Die Bank meldet sich vorerst nicht und Herr A. geht davon aus, es sei alles ausgeglichen. Nach drei Jahren fällt auf, die Bank hat die Schuld in einer Auskunftei eintragen lassen. Herr A. bekommt zu diesem Zeitpunkt immer nur befristete Jobs angeboten und er versucht, aus dem Dispo durch einen Kredit bei einer anderen Bank herauszukommen. Die Beziehung leidet unter dem fehlenden Geld und der Spielsucht. Die Trennung folgt und die Ausgaben stimmen nicht mehr mit den Einnahmen überein. Die Schulden werden schnell deutlich höher und steigen auf mehr als 45.000 Euro. Es folgen zwei fristlose Kündigungen durch den Vermieter und die Wohnung steht vor dem aus.

einmal die Wohnung, doch beim zweiten Mal ist auch hier alles ausgeschöpft. Der Vermieter gibt Herrn A. noch eine letzte Möglichkeit: die Mobile Mieterhilfe von Bethel.regional. Herr A. möchte niemanden so tief in seine Finanzen blicken lassen, stimmt aber unter dem Druck einem Treff zu. Die Mitarbeitenden der Mobilen Mieterhilfe machen Herrn A. ein Unterstützungsangebot, um den Verlust der Wohnung zu verhindern. Der Vermieter stimmt zu und Herr A. lässt sich auf eine Zusammenarbeit ein. Es folgt eine fünfjährige Unterstützung durch die Mobile Mieterhilfe. Ein Treuhandkonto wird geführt, Herr A. bespricht seine Finanzen regelmäßig mit den Mitarbeitenden, es werden Zahlungen besprochen und geleistet, es wird eine Privatinsolvenz begleitet und es werden viele Gespräche geführt.

Am Ende kann Herr A. die Insolvenzzeit durch seine geleisteten Zahlungen verkürzen und hat seine Finanzen wieder im Griff. In der gesamten Zeit hat Herr A. immer den Unterhalt für seine Kinder gezahlt, sie regelmäßig bei sich gehabt, war durchgehend beim gleichen Arbeitgeber angestellt. Seinen gesamten Zahlungsverpflichtungen ist er nachgekommen.

Herr A. sagt in unserem Abschiedsgespräch kurz bevor ich die Wohnung verlasse: „Ich habe vor wenigen Tagen meinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert, und konnte meine Freunde zu mir in die Wohnung einladen. Es hat sich alles gelohnt!“

Er bedankt sich ausdrücklich für die nicht immer einfache Unterstützung und im Besonderen für das Treuhandkonto.

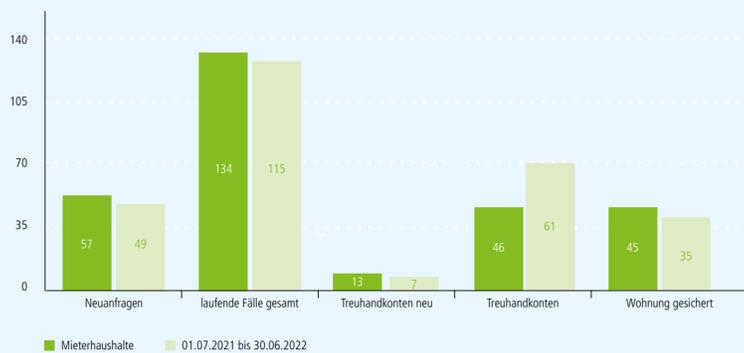
Zuerst übernimmt die Stadt Bielefeld noch die Mietrückstände und rettet Herrn A. noch

## Rückblick in Zahlen

- Die Neuanfragen haben sich mit 57 Fällen im Berichtszeitraum erneut erhöht
- 134 laufende Fälle werden bearbeitet, auch hier ein deutlicher Zuwachs
- Die Zahl der laufenden Treuhandkonten konnte auf 46 reduziert werden, trotz gestiegener Neuanlagen (13)
- Im Berichtszeitraum konnten 45 Wohnung gesichert werden, davon bereits 21 Neuanfragen
- Fünf Wohnungen konnten nicht gesichert werden (vier x Abbruch des Kontaktes, ein x Kontakt, aber kein Auftrag erhalten)

### Statistik Mobile Mieterhilfe

Zeitraum: 01.07.2022 bis 30.06.2023



## Energieschulden: das Jahr 2023

Auch in diesem Jahr konnte das Team der Mobilen Mieterhilfe, Bielefelder Bürgerinnen und Bürgerinnen dabei helfen, ihren Wohnraum zu erhalten.

Zu verzeichnen ist allerdings, dass der Anteil der Haushalte zunahm, die neben Miet-schulden noch mit weiteren Problemen konfrontiert waren.

Eine besondere Bedeutung kam hierbei den Energieschulden zu. Die gestiegenen Energiekosten führten zu Schulden, die Mieterinnen und Mieter, die ohnehin am Existenzminimum leben, schnell in eine Situation bringen, in denen die Wohnung gefährdet ist.

Insbesondere wenn in den Nebenkostenabrechnungen die Heizkosten inbegriffen sind, kann es durch die allgemein gestiegenen Heizkosten schnell zu einer Situation kommen, in der ein/e Vermieter/in berechnigt ist, eine fristgerechte Kündigung auszusprechen. Auch bei Stromrückständen kamen durch die Teuerungen schnell Beträge zusammen, die zu einer Energiesperre führten. Der Energieanbieter ist zwar verpflichtet im Rahmen einer Abwendungsvereinbarung eine Ratenzahlung zu ermög-

lichen, allerdings übersteigt die Höhe der Rate schnell bei den von Armut betroffenen oder bedrohten Haushalten das Leistbare. Neben den gestiegenen Energiekosten bringen auch allgemein gestiegene Lebenshaltungskosten Mieter und Mieterinnen in prekäre Lebenssituationen. In diesen Fällen können Ratenzahlungsverpflichtungen nicht gezahlt werden, was dazu führt, dass in kurzer Zeit diese Haushalte von Zwangsvollstreckungsmaßnahmen wie Pfändungen etc. betroffen waren.

Die statistisch festgestellte Zunahme von psychischen Erkrankungsbildern, sowie die hohe Bürokratisierung des Behördenapparats führten auch bei unserer Arbeit dazu, dass Klientinnen und Klienten häufig nicht mehr in der Lage waren, sich selbst ausreichend um ihre Belange zu kümmern und sich schnell in einer allumfassenden Überforderungssituation wiederfinden, aus der sie aus eigener Kraft nicht mehr herausfinden. Zum Glück wurden im vergangenen Jahr eine Vielzahl von pandemiebedingten Einschränkungen und Verboten gelockert, so dass es uns auch in dieser Hinsicht wieder einfacher gelang, unsere Klienten und Klientinnen direkt und vor Ort zu unterstützen.

Der Begriff Housing First (HF) ist in aller Munde. Sowohl in der Fach- wie auch in der politisch-öffentlichen Diskussion hat dieser Ansatz in seinen unterschiedlichen Ausprägungen bzw. Rahmungen einen enormen Bedeutungszuwachs erhalten. Spätestens mit dem Beschluss der Ampel-Koalition, im Koalitionsvertrag das Ziel zu formulieren, bis 2030 Obdach- und Wohnungslosigkeit zu überwinden und dafür einen Nationalen Aktionsplan aufzulegen, ist die wohnungs- und hilfepolitische Aufmerksamkeit gewachsen.

Mittlerweile gibt es deutschlandweit diverse bereits umgesetzte und laufende HF-Projekte, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat im Jahr 2022 ein eigenes Förderprojekt aufgelegt und fördert den Neubau, Erwerb und die Vermietung von Wohnraum an Menschen in Wohnungslosigkeit.

Bei aller politisch-öffentlichen Aufmerksamkeit darf jedoch nicht vergessen werden, dass es die aktuelle Finanzierungssystematik vielen Trägern und Kommunen unmöglich macht, jenseits der zeitlich befristeten Projektförderphasen HF-Angebote umzusetzen.

Die Hoffnung und die Erwartung, dass mit der Überarbeitung der Landesrahmenverträge und einer damit einhergehenden Erarbeitung der neuen Leistungstypen für Prävention und Wohnraumakquise tragfähige Finanzierungsmodelle entstehen, spielt bei der Auseinandersetzung mit der Frage: „Housing First in Bielefeld?“ also durchaus eine Rolle.

Aber nicht nur die aktuell schwierigen Finanzierungsmöglichkeiten erfordern ein genaues Abwägen, ob Bethel.regional in Bielefeld mit einem HF-Projekt an den Start gehen sollte. Bielefeld hält schon jetzt ein recht breit gefächertes Angebot an differenzierten Unterstützungsmöglichkeiten in den Wohnungsnotfallhilfen vor.

Von Vorteil ist, dass diese Angebote auch trägerübergreifend gut miteinander vernetzt sind und eine gemeinsame Haltung erkennbar ist. Diese Haltung ist u. a. getragen von den Bemühungen, Menschen mit Wohnraum zu versorgen, und angemessene Unterkünfte und Schutzräume zur Verfügung zu stellen.

Neben den wohngeliteten Hilfen gem. §§ 67 ff. SGB XII, den bedarfsorientierten Beratungsangeboten und den Angeboten der Prävention nimmt die Soziale Wohnraumagentur (SWA) einen immer größeren Stellenwert in Bielefeld ein.

Mit diesem Angebot konnte der Zugang zu mietrechtlich abgesichertem Wohnraum für Menschen, die bisher chancenlos am Bielefelder Wohnungsmarkt waren, deutlich verbessert werden.

# Housing First

## Die Soziale Wohnraumagentur und die Notwendigkeit differenzierter Unterstützungsangebote für Menschen in Wohnungsnot – Was passiert in Bielefeld?



Seit ihrem Start 2019 ist es der SWA gelungen, ihren Wohnungsbestand auf 64 Wohnungen auszubauen. In den Wohnungen leben Alleinerziehende – in der Regel sind es die Mütter mit ihren Kindern, Paare und alleinlebende Personen. In einer Wohnung lebt eine Familie.

Allen gemein ist, dass es sich um Personen handelt, denen es aus mehrerlei Gründen nicht gelungen ist, sich mit eigenem Wohnraum zu versorgen.

Die Bandbreite der Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, die über die SWA einen eigenen Mietvertrag erhalten haben, reicht von der Straßenobdachlosigkeit bis hin zu den Menschen, die seit vielen Jahren wohnungslos bei wechselnden Bekannten verweilen oder infolge ihrer häufig prekären Wohn- und Lebensbedingungen schon viele Jahre unterschiedliche Angebote der Wohnungsnotfallhilfe in Anspruch nehmen (müssen).

Auch ist es über die enge Vernetzung mit der Mobilen Mieterhilfe gelungen, Wohnungslosigkeit zu verhindern. Als in diesem besonderen Fall offenkundig wurde, dass der Mietvertrag trotz der Intervention der Mobilen Mieterhilfe nicht mehr gerettet werden kann, ist es der SWA gelungen, eine Wohnung zu akquirieren, anzumieten und der betroffenen Person mit Untermietvertrag zur Verfügung zu stellen.

Betrachtet man die konzeptionelle Ausrichtung und die der Idee innewohnende Haltung des Housing-First-Ansatzes, ist eine inhaltliche Nähe und sind konzeptionelle Überschneidungen mit der Sozialen Wohnraumagentur nicht von der Hand zu weisen.

So steht im Mittelpunkt beider Angebote, einen Zugang zu eigenem mietvertraglich abgesichertem Wohnraum zu schaffen, der nicht gekoppelt ist an die Notwendigkeit der Inanspruchnahme weitergehender Hilfen (z. B. einer ambulanten Wohnbegleitung).

Aber natürlich sind in der detaillierten Betrachtung beider Angebote auch Unterschiede erkennbar.

Die Frage, ob Housing-First-Projekte in Bielefeld als weitere Ergänzung der bereits vielfältigen Angebotspalette zielführend sind, steht (nicht nur) in Folge der deutlich hörbaren politisch-öffentlichen und fachlichen Diskussion im Raum und fordert eine intensive Auseinandersetzung ein.

Diese Auseinandersetzung und der hiermit einhergehende Abwägungsprozess, ist bestenfalls trägerübergreifend zu führen. Und zwar spätestens dann, wenn es gelungen ist, mit den neuen Leistungstypen eine halbwegs solide Finanzierungsgrundlage zu schaffen.

# Erfolgreiche Förderanträge

## Personelle (Ver-) Stärkung der Mobilen Mieterhilfe

In dem Flyer der Stadt Bielefeld „Energiekosten zu hoch? – Wir beraten!“ wird das Beratungsangebot zum Umgang mit Miet- und Energieschulden der Mobilen Mieterhilfe explizit benannt und führt zu einem erhöhten Aufkommen an Beratungsanfragen. Gleichzeitig ist es erwartungsgemäß bereits im ersten Quartal des neuen Jahres zu einem Anstieg der in Not geratenen Haushalte gekommen, bei denen der Einsatz der Mobilen Mieterhilfe angefragt wurde.

Um diesem gestiegenen Bedarf gerecht zu werden, war und ist eine Aufstockung des Angebotes notwendig. Diese ermöglicht es auch zukünftig, sehr schnell auf die Anfragen zu reagieren. In der Regel erfordert die Situation der finanziell in Not geratenen Haushalte Beratungs- und Unterstützungsleistungen, die einer umgehenden Krisenintervention gleichkommen.

Mit einer personellen Stärkung der Mobilen Mieterhilfe besteht die Möglichkeit, diesen Bedarfen auch bei erhöhtem Anfragevolumen zu entsprechen.

An gleich zwei Projektausschreibungen hat sich Bethel.regional im Jahr 2023 beteiligt – beide mit dem Ziel, dem gestiegenen Beratungsbedarf entsprechend begegnen zu können.

## „Stärkungspakt NRW – gemeinsam gegen Armut“

Mit diesem Unterstützungsprogramm der Landesregierung zur Bekämpfung von Armut sollen unter anderem Beratungsstellen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur in die Lage versetzt werden, ihre Arbeit weiter zu leisten oder auszubauen. Die Stadt Bielefeld hat aus dem Stärkungspakt 3,3 Millionen Euro erhalten.

Der Sozialdienst hat für die Mobile Mieterhilfe einen Förderantrag für das Jahr 2023 gestellt und eine Zuwendung für diesen Zeitraum erhalten.

Auch an der Mittelvergabe der Ev. Kirche von Westfalen und der Ev. Kirche im Rheinland hat sich der Sozialdienst mit einem Förderantrag für die Mobile Mieterhilfe beteiligt.

Die Energiehilfen der Kirchen der Diakonie RWL haben verschiedene Fördertöpfe eingerichtet, unter anderem zur Stärkung und Ausweitung von Beratungsangeboten und weiteren armutsbezogenen Arbeitsgebieten. Mit der Bewilligung des Antrags „Energiehilfen – Beratung stärken“ im Mai 2023 konnten weitere Mittel akquiriert werden, die für eine Stärkung des Teams eingesetzt wurden.

Wichtiger denn je scheint es, dass präventive Angebote ausgebaut werden – in Zeiten eines eklatanten Mangels an bezahlbarem

Wohnraum und sich zuspitzenden finanziellen Notlagen vieler Haushalte sollten alle Bemühungen ausgeschöpft werden, einen in Gefahr geratenen Mietvertrag zu sichern und drohenden Wohnungsverlust abzuwenden.

Wir freuen uns sehr über diese beiden „Finanzspritzen“ – tragen sie doch dazu bei, das seit bald 15 Jahren nicht refinanzierte und auf Spendenmittel angewiesene Angebot der Mobilen Mieterhilfe im Jahr 2023 personell zu stärken!

Unsere Bemühungen, perspektivisch zu einer spendenunabhängigen Finanzierung der präventiven Angebote in der Wohnungsnotfallhilfe zu gelangen, sind also ungebrochen.

Die Fördergelder aus den beschriebenen Anträgen finden auf der operativen Ebene im Alltag Verwendung.

Auf Verbandsebene (Ev. Fachverband Wohnungslosenhilfe RWL der Diakonie RWL) nimmt Leonard Wohlfahrt im Rahmen seiner Vorstandstätigkeit weiter an der Überarbeitung der Landesrahmenverträge teil. U.a. mit dem Ziel einen Leistungstyp (LT) für Prävention und einen LT für „Wohnraumakquise“ in der Wohnungsnotfallhilfe zu entwickeln. Der Prozess hat im vergangenen Jahr begonnen, ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

# Steckbriefe

## Name: Philipp Klose

**Berufsabschluss:** Zimmerer und Sozialarbeiter B.A.

**Zusatzqualifikationen:** Personenzentrierter Berater  
4-jährige Wanderschaft als Zimmergeselle

**Aufgabe:** Sozialarbeiter in der Mobilen Mieterhilfe seit 2023

**Stellenumfang:** 100 %

**Motivation für meine Arbeit:** Eines der elementarsten Bedürfnisse des Menschen ist ein Zuhause. Welch wichtige Rolle dies im Endeffekt spielt, durfte ich während meiner vierjährigen Wanderschaft als Zimmerergeselle selbst erfahren. Daher empfinde ich die Arbeit und den präventiven Ansatz der Mobilen Mieterhilfe als höchst sinnstiftend und in meinen Augen stellt er einen wichtigen Teil der Wohnungsnotfallhilfe dar.



## Name: Silke Penno

**Berufsabschluss:** Dipl. Sozialarbeiterin

**Zusatzqualifikationen:** Systemische Beraterin,  
Schuldner- und Insolvenzberaterin

**Aufgabe:** Sozialarbeiterin in der Mobilen Mieterhilfe seit 2022

**Stellenumfang:** 85 %

**Motivation für meine Arbeit:** In der Mobilen Mieterhilfe habe ich die Möglichkeit Menschen, die vom Verlust ihrer Wohnung bedroht sind und sich damit in einer existenzbedrohenden Krise befinden, zu unterstützen. Im Rahmen eines funktionierenden Präventionskonzepts kann ich eine wesentliche Verbesserung der Lebenssituation mit den Mieterinnen und Mietern erzielen.



## Name: Rita Junkerfeuerborn

**Berufsabschluss:** Kauffrau im Gesundheitswesen

**Aufgabe:** Treuhandkontoverwaltung in der Mieterhilfe seit 2015

**Stellenumfang:** 50 %

**Motivation für meine Arbeit:** In der Mobilen Mieterhilfe habe ich die Möglichkeit Menschen, die vom Verlust ihrer Wohnung bedroht sind und sich damit in einer existenzbedrohenden Krise befinden, zu unterstützen. Durch die monatlichen Geldeingänge, welche ich individuell anpassen kann, auch nach kurzfristigen Änderungen durch die Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, kann ich die existenzsichernden Zahlungen gewährleisten und somit zum Wohnungserhalt und zum Energiebezug beitragen. Die Dankbarkeit ist ein guter Motivator für meine Arbeit.



## Name: Inga Wunderlich

**Berufsabschluss:** Master of Arts Innenarchitektur-Raumkunst

**Aufgabe:** Immobilienverwaltung in der sozialen Wohnraumagentur seit Juni 2022

**Stellenumfang:** 75 %

**Motivation für meine Arbeit:** Wohnen ist ein Menschenrecht.

Ein Zuhause bedeutet nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch ein geschützter Raum, in dem sich Menschen sicher und geborgen fühlen. Dabei Teil eines Teams sein zu können, das hilft Menschen mit Wohnraum zu versorgen, ist für mich der Kern meiner Arbeit.



## Name: Max Glatthor

**Berufsabschluss:** Staatlich anerkannter Sozialarbeiter,  
Bachelor of Arts Soziale Arbeit & Management

**Aufgabe:** Sozialarbeiter in der Sozialen Wohnraumagentur und  
Mobilen Mieterhilfe seit April 2023

**Stellenanteil:** 75 % (davon 50 % SWA und 25 % MMH)

**Motivation für meine Arbeit:** Die Bereiche Wohnungserhalt und Versorgung mit Wohnraum umfassen vielseitige Herausforderungen, denn jeder Mensch hat seine ganz eigene Situation und unterschiedliche Probleme, die individuelle Lösungen erfordern. Den Betroffenen mit Empathie und Mitgefühl auf Augenhöhe zu begegnen, um die Lebenssituation zu verbessern, sehe ich als Kern meiner Arbeit.



## Name: Uwe Molter

**Aufgabe:** Hausmeister

**Stellenanteil:** 0,75 % bei Bethel.regional  
davon 0,3 % in der SWA

**Motivation für meine Arbeit:** Der Bereich Soziale Wohnraumagentur ist besonders abwechslungsreich und bietet mir einen Arbeitsplatz mit netten Kolleginnen und Kollegen, die auch bei interessanten Herausforderungen eine Lösung finden.



## Wir sagen Danke!

An dieser Stelle möchten wir uns ganz besonders bei **Muzaffer**

**Arslan** für seinen besonderen Einsatz in der Mobilen Mieterhilfe von Bethel.regional bedanken. Muzaffer Arslan hat mit seinem Engagement und Fachwissen zur Entwicklung der Mobilen Mieterhilfe und der Wohnungsnotfallhilfe in Bielefeld einen großen Beitrag geleistet. Wir wünschen hier noch einmal alles Gute für die neuen Herausforderungen und bleiben sicher weiter in sehr gutem Kontakt!



# Personelle Veränderungen auf Leitungsebene

Mit Beginn des Jahres 2023 ist die Zuständigkeit für unsere präventiven Angebote (Mobile Mieterhilfe und Soziale Wohnraumagentur) von **Jürgen van der List** an **Andrea Kröpp** übergeben worden.

Andrea Kröpp ist seit 2013 eng mit dem Sozialdienst verbunden, bis 2018 war sie u. a. in der Suchtberatung im Sozialdienst tätig. Es folgte ein Wechsel in die Bereichsleitung – Andrea Kröpp übernahm die Leitung der ambulanten und (teil-)stationären Angebote der Wohnungsnotfallhilfe im Bielefelder Süden auf dem Schillingshof.



2021 übernahm sie die Leitung des Sozialdienstes und kehrte in veränderter Funktion an die alte Wirkungsstätte zurück.

Der Wechsel in der Zuständigkeit für den „Baustein Prävention“ ist aus fachlicher Sicht die richtige Entscheidung gewesen, da beide Angebote inhaltlich wie auch räumlich eng an das Team der Sozialberatung angebunden sind. Synergieeffekte können so besser genutzt werden, ein direkter Austausch u. a. in gemeinsamen Dienstbesprechungen ist nun möglich.

Ungeachtet dessen ist diese Entscheidung alles andere als leichtfertig getroffen worden. Wohl wissend um die langjährige Verbundenheit des Kollegen Jürgen van der List mit der Mobilen Mieterhilfe und seinem Enthusiasmus bei der (Weiter-)Entwicklung der Sozialen Wohnraumagentur!

Eine weitere personelle Veränderung erfolgte im Mai 2023: **Leonhard Wohlfahrt** konnte für die Übernahme der stellvertretenden Bereichsleitung im Sozialdienst gewonnen werden!

Durch seine langjährige Tätigkeit in der Mobilen Mieterhilfe und seiner Erfahrung im Aufbau und der (Weiter-)Entwicklung der Sozialen Wohnraumagentur bringt Leonhard Wohlfahrt in seiner neuen Funktion eine wertvolle Expertise mit ein. Leonhard Wohlfahrt bleibt somit beiden Angeboten in neuer Funktion erhalten.



## Impressum

**Mobile Mieterhilfe – der Jahresrückblick** | Ein Angebot der Wohnungsnotfallhilfe des Stiftungsbereichs Bethel.regional der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel

**Herausgeber:** Mobile Mieterhilfe | Stiftung Bethel | Bethel.regional | Falkstraße 2 | 33602 Bielefeld

**Fragen?** Leonhard Wohlfahrt, leonhard.wohlfahrt@bethel.de

**Gestaltung:** Pia Gätjen | www.stilwechselfdesign.de

**Bildnachweise:** Bethel.regional, AdobeStock - Hyejin Kang



[www.bethel-regional.de](http://www.bethel-regional.de)